

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die österreichisch-ungarische Botschafterin.

Marburg, 28. September.

Auf der Stufenleiter unserer Diplomatie nimmt die Botschaft die höchste Stelle ein; sie ist nicht nur eine Vertretung bei dem befreundeten Staate, sondern auch bei dem Oberhaupt desselben — zu Berlin also beim Hofe des Kaisers Wilhelm und seines Kanzlers.

Je mehr Glanz die Botschaft entfalten kann, um so würdiger ist die Vertretung. Bei den persönlichen Beziehungen des Botschafters spielt das Haus desselben eine große Rolle und eine noch größere spielt die Hausfrau. Daß sich ein Botschafter ohne Pracht und Prunk des Hauses nicht halten kann, beweist Graf Reust in London, welcher mit dem geringen Lohn von neunzigtausend Gulden jährlich uns nicht staatsmäßig vertreten kann und nach Wien geschrieben: entweder mehr Geld, oder eine andere Stelle!

Unter jenen Diplomaten, welche nicht bloß ihren „kleinen“ Gehalt, sondern auch ihr großes Vermögen auf den Altar des Vaterlandes und des Hauses legen, gebührt dem österreichisch-ungarischen Botschafter zu Berlin der erste Rang. Die Abendgesellschaften im Palaste desselben erregen sogar in Spreewalden Bewunderung, da mehr als Thee mit Literatur geboten wird. „Das Haus ist die Welt der Frau“ — somit auch der Frau Gräfin Karolyi. Zu diesen Abendgesellschaften hat nun die Frau des Hauses auch Mitglieder der Familie Arnim geladen — jenes Grafen Arnim, welcher als Staatsverbrecher, als Gegner und Nebenbuhler Bismarcks verurtheilt worden und nun als politischer Flüchtling auf österreichischem Boden weilt. Je inniger die Freundschaftsverhältnisse zwischen Berlin und Wien sich gestalten, um so flotter waren die Diplomatenmäuse des Grafen Karolyi, um so genußvoller die geselligen Kreise der Gräfin. Der Lenker Deutsch-

lands konnte wegen seiner Stellung nicht ausgeschlossen werden und durfte sich nicht ausschließen; wer jedoch wegbleiben sollte, das waren die unschuldigen Mitglieder der Familie Arnim. Der Kanzler, dessen Eisen nach der Behauptung russischer Blätter schon rosten soll, hat bekanntlich auch Nerven. Die Gräfin Karolyi scheint „Nerven“ nicht zu besitzen; worüber sie jedoch verfügt, das sind: fester Muth und Frauenbewußtsein und deshalb will sie sich vom Kanzler Bismarck nicht befehlen lassen, wer als Gast zu Tische kommen darf und deshalb wird der österreichisch-ungarische Botschafter von Berlin nach London versetzt und dadurch wird seine Gemahlin zur österreichisch-ungarischen Botschafterin erhoben.

Unsere Leser werden sich nun hoffentlich überzeugt haben: von der Nothwendigkeit der ständigen Diplomatie — von der Nothwendigkeit einer der Großmacht entsprechenden Vertretung im Auslande — von der Unerläßlichkeit, zu diesem Zwecke jährlich über eine Million Gulden auszugeben.

Franz Wiesthaler.

Zur Verpflegung der Truppen in Bosnien-Herzegowina.

Ein Fachmann, welcher sein Urtheil nach eigener Wahrnehmung gebildet, schreibt der „N. Fr. Presse“ über die Verpflegung der österreichisch-ungarischen Truppen in Bosnien-Herzegowina:

An der Save bei Sissef, Alt-Grabiska und Brod und bei Esseg liegen Massen von Verpflegungsartikeln aufgestapelt, welche, von der Heeresverwaltung aus den rückwärtigen Provinzen dahin dirigirt, des Augenblickes harren, der Armee zugeführt zu werden. Da die in jenen Gegenden bestehenden Gebäude, welche sich als Vorrathsmagazine benützen ließen, nicht genügen,

so hat die Heeresverwaltung an diesen Punkten eine größere Anzahl von praktisch konstruirten hölzernen Schoppen erbauen lassen. An diesen Punkten sind auch gemauerte und eiserne Feldbacköfen in bedeutender Menge etablirt, welche sich fortwährend im Betriebe befinden und vollkommen hinreichen, um den Bedarf an Brot für die Armee zu erzeugen. Bis hierher, das ist bis an die Basis, wäre somit Alles in Ordnung. Die Vorkehrungen deuten auf Verständniß, auf die Sorge des Kriegsministeriums, in ausreichender Weise die Bedürfnisse der Armee zu decken, auf richtige Verkehrs-Dispositionen seitens der Infradrirungs-Behörden, sowie deren exakte Durchführung von den Eisenbahn- und Dampfschiffahrt-Gesellschaften, ferner auf ein inniges Ineinandergreifen des reichlich zugewiesenen Administrations-Personales.

Das Bild gestaltet sich allerdings weniger günstig, wenn wir den Transport dieser Verpflegungsartikel von der Save in das Innere von Bosnien betrachten. Für diesen Transport stehen uns leider vorläufig weder Eisenbahnen noch benüzbare Wasserlinien zur Verfügung — die von Einigen als schiffbar bezeichnete Bosna ist dies nach eingehenden Rekognosirungen durchaus nicht, und es würde eine Schiffbarmachung viel Zeit und Geld in Anspruch nehmen — der Verkehr auf den zwei nichts weniger als guten Straßen ist ein unsicherer, im Lande selbst ist an Proviant-Bedürfnissen beinahe nichts mehr aufzutreiben, und treten uns hier Zustände entgegen, wie sie für die Verpflegung einer Armee nicht ungünstiger gedacht werden können. Auf den ausgefahrenen Straßen, mit deren nur vorübergehender Herstellung Genietruppen unter Beiziehung von Civil-Arbeitern vollauf beschäftigt sind, vermag nur leichtes und zugleich fest gebautes Fuhrwerk zu verkehren. Das Ladungsgewicht eines Fuhrwerkes muß ein sehr mäßiges bleiben, weil sonst das Steckenbleiben unvermeidlich ist. Die Beschaffung der mit Rücksicht auf das

Feuilleton.

Ein polnischer Fürst.

Von C. Ellar.

(Fortsetzung.)

Sie wahrte aus der Karte, wie aus den Furchen der Hand, sie sprach den Segen über Menschen und Vieh, auch den Feuer-, Fieber- und Wettersegens; sie gab den Leuten für Geld und gute Worte Fingerzeige, wo Sachen, die ihnen gestohlen, wiederzufinden. Das thaten nun freilich die Andern auch, alle miteinander; Keiner von ihnen schien doch selbst so fest überzeugt von der Unfehlbarkeit seiner Gaben und Fähigkeiten, als eben die Alte; wodurch sie denn den Andern denselben Glauben beibrachte. So zogen sie nun gegen Süden, bettelten und raubten, litten Noth, Mangel, Elend aller Art und fanden sich darein, bis sie eines Abends in Sillens Abwesenheit Garren das Ferkel entriß und — es schlachteten. Als Sille zurückkehrte und ihren Liebling, glänzend und wohlgenährt, wie sonst, aber ohne Kopf, mit ausgespreizten Beinen am Baume hangen sah, kreischte sie vor Wuth und Erbitterung laut auf und stürzte über

Garre her. Der aber zuckte die Achseln und deutete mit kläglichem Miene auf die Uebermacht, der er erlegen. Das leuchtete Sillen ein; sie schwieg, setzte sich zähneknirschend an's Feuer unter'm Baume und schüttelte verneinend den Kopf, als sie ausgefordert wurde, an dem Festessen theilzunehmen, das man aus ihrem Ferkel bereitet hatte.

„Gelt!“ war ihr letztes Wort, „das Gericht wird Euch nicht wohl bekommen!“

Am andern Morgen waren Garre und die Alte verschwunden. Niemand begriff, wo sie geblieben. An der Stelle, wo sie Abends vorher gefessen, während die Andern ihr Mahl verzehrten, waren zwei Hölzchen in die Erde gesteckt; ein drittes war darüber gelegt. Das sollte einen Galgen vorstellen. Unter'm Querhölzchen hatte sie an einem Faden Wolfgarn fünf kleine Tannenzapfen aufgehängt. „Das sind wir“, sagte Einer der Zigeuner, der für den Klügsten galt. „Diesmal glaube ich fleißig und fest, was die Alte vorher gesagt. Gebt Acht, der Spaß wird uns theuer zu stehen kommen.“

Heute nun wollten sie noch im Walde der Ruhe pflegen. Einer von ihnen ging in's Dorf und tauschte gegen ein Stück von dem geschlachteten Ferkel eine Flasche Branntwein ein; was noch übrig blieb, wollten sie verzehren,

ehe sie weiterzogen. Sille ging auch in's Dorf; sie war schon Tags zuvor da gewesen. Draußen auf dem Edelhofe herrschten Jammer und große Betrübniß. Das junge Fräulein, des Edelmanns einzige Tochter, lag todtkrank darnieder und man verzweifelte an ihrer Zukunft. Draußen vor dem Thore nun stand Sille und zog die Glocke.

„Laßt mich“, sprach sie gebieterisch, „laßt mich zur Kranken!“

Man öffnete ihr das Thor und führte sie hinein. Lange stand sie grübelnd da, ohne Etwas zu sagen, und betrachtete das junge Mädchen.

„Nun!“ herrschte der Edelmann sie an, „wie findet Ihr sie? Wißt Ihr Rath, so heraus damit!“

Kopfschüttelnd erwiderte Sille: „So wahr ich lebe, dies geht nicht mit rechten Dingen zu. Täuscht mich nicht Alles, verstehe ich mich auch nur einigermaßen auf Zauberkräfte, auf Teufelspud und Beschwörungen, so sage und behaupte ich: Böse Menschen müssen's Eurer schönen Tochter angethan haben. Werdet ihrer Herr, so wird sie sich erholen, sonst nicht.“

„Und wie“, fragte der Edelmann, „bringe ich sie in meine Gewalt?“

„Sucht sie im finstern Walde“, entgegnete Sille. „Dort liegen sie am Feuer und erlaben

massenhafte Quantum und die lange Distanz in außerordentlich großer Zahl erforderlichen Fuhrwerke ist eines der schwierigsten Probleme, welches das Kriegsministerium, das ungarische Landesverteidigungs-Ministerium und die politischen Verwaltungsbehörden in Kroatien und Ungarn nicht zu Athem kommen läßt.

Eine besonders schwierige Aufgabe hat auch das Armeegeneral-Kommando, d. i. die administrative Centralstelle der operativen Armee mit dem Sitz zu Brod, zu lösen. Diese Behörde hat an Ort und Stelle ordnend einzugreifen; sie muß Hindernisse jeglicher Art, mögen sie noch so groß sein, überwinden, das anscheinend Unmögliche möglich machen. In Dervent, Zepce, Busovac und Sarajevo wurden bereits Feldbäckereien errichtet. Täglich wird eine Unzahl von mit Verpflegungsgütern beladenen Wagen expedirt, und wurde zur Erleichterung des Nachschubdienstes ein Turnusverkehr zwischen je zwei bis drei Marschstationen eingerichtet. Endlich wurden auf den Vormarschlinien Etappen-Magazine etablirt, Proviant-Baracken erbaut zc.

Wenn während des Vormarsches des 13. Armee-Korps der Train mit den Verpflegungsbedürfnissen nicht vollzählig und rechtzeitig nachfolgen konnte, so war dies größtentheils auf Rechnung der durch die Insurrektion bedrohten Kommunikationen, wie nicht minder des schlechten, für Fuhrwerke kaum praktikablen Zustandes der Straßen zu setzen. Daß alle diese Hindernisse trotzdem überwunden wurden, ist der aufopfernden Thätigkeit des Administrations-Personals der Armee zu danken. In der That ist heute bereits die Verpflegung in geordnete Bahnen gelenkt, und kommen Klagen kaum mehr vor. Es wäre nur zu wünschen, daß es auch in Zukunft und über den Winter so bleiben könnte.

Bezüglich der Linie Brod-Sarajevo ist wohl alle Aussicht vorhanden, daß dies gelingen wird. Der Bau der Eisenbahn Dallya-Brod und der Brücke bei Brod hat begonnen. Die Schlepplahn ist von Brod aus in Angriff genommen und Hoffnung vorhanden, daß dieselbe noch vor Eintritt des Winters über Brandub hinaus fertiggestellt sein wird. Bei der systematischen Ausbesserung der Straße Brod-Sarajevo ist außer einer Privat-Unternehmung eine große Anzahl technischer Truppen beschäftigt, welche in nächster Zeit verdreifacht sein wird.

Wir können nicht schließen, ohne das Vorgehen des Kriegsministeriums rücksichtlich der Beschaffung der für die mobilisirte Armee erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse einer Beurteilung zu unterziehen. Es ist bekannt, daß das Kriegsministerium nach jenen Grundsätzen verfährt, welche von den zur Regelung dieser Frage berufenen Enquete-Kommissionen auf-

stellt, von den beiderseitigen Delegationen akzeptirt und in den gegenwärtig maßgebenden Vorschriften und Instruktionen zum Ausdruck gebracht wurden. In der That scheint diesmal der richtige Weg für die Beschaffung der aus dem Hinterlande nachzuschickenden Verpflegungsgüter eingeschlagen worden zu sein, da einerseits die Ueberlassung der Geschäfte an einen General-Unternehmer — die bequemste, aber unter Umständen verhängnißvollste Art der Sicherstellung der Verpflegungsbedürfnisse — unterblieben ist, andererseits aber die im Frieden übliche öffentliche und allgemeine Konkurrenz vermieden wurde. Die Produktions- und Handelsverhältnisse, die Leistungsfähigkeit der einzelnen Bezirke, die Preise an verschiedenen Orten, die Kommunikations-Verhältnisse und die Sicherung des Nachschubes sind die Momente, unter deren Berücksichtigung den dem Operations-Schauplatz zunächst gelegenen Intendanten-Bezirken der Nachschubsbedarf behufs Beschaffung von der Heeresverwaltung bekanntgegeben wird.

Die Intendanten vollziehen die ihnen aufgetragenen Beschaffungen, indem sie mit den geeignetsten, verlässlichsten und erprobtesten Geschäftleuten in vertrauliche Verhandlung treten. Insofern es die verfügbare Zeit zuläßt, behält sich das Kriegsministerium hierbei die Genehmigung der erzielten Preisangebote vor, und nur wo es nach Dringlichkeit des Bedarfes nicht möglich ist, diesen immerhin mit Zeitverlust verbundenen Weg festzuhalten, werden die Intendanten fallweise ermächtigt, das Geschäft selbstständig, gegen nachträgliche Anzeige abzuschließen. Das bisher erkennbare Resultat dieses Vorganges bei der gegenwärtigen Mobilisirung war, daß trotz der Massenläufe eine Vertheuerung der Lebensmittel in keinem Theile der Monarchie wahrzunehmen ist, ja daß die Preise, wozu allerdings auch andere günstige Faktoren beigetragen haben, gegenüber den vor der Mobilisirung bestandenen Preisen fast allorts eine Abnahme zeigen. Auch dürfte dieser Beschaffungsmodus mit Ursache sein, daß keinerlei Klagen über Qualität, Lieferrückstände u. dgl. laut werden.

Zur Geschichte des Tages.

Die klerikale Partei hat in mehreren Landtagen den Kampf um die Schule erneuert — nicht in der Absicht, den Beschwerden der Bevölkerung Rechnung zu tragen, sondern, um die Schule wieder zur Magd der Kirche zu erniedrigen. Die freisinnige Partei muß im Interesse der Sache die achtjährige Schulpflicht verteidigen, im Interesse der Landbevölkerung es aber ermöglichen, daß die Arbeitskraft der heranwachsenden Jugend für Haus

und Hof besser als bislang verwerthet werden kann.

Die Tscheken haben beschlossen, den Reichsrath nicht zu beschicken, dürften aber trotzdem sich an den nächsten Wahlen für das Abgeordnetenhaus theilnehmen und in dasselbe eintreten. Thun sie dies, so geschieht es nur, um parlamentarisch für ihre bekannten Forderungen zu wirken.

In maßgebenden Kreisen scheint der Plan mehr und mehr Anklang zu finden, daß heuer die militärische Besetzung nicht auf Rascien ausgedehnt werden soll. Da hätten Bevölkerung und Vertretung die erwünschte Zeit, gegen diese Besetzung überhaupt sich zu erklären und von jenem Rechte Gebrauch zu machen, welches die Verfassung beiden verbrieft.

Der Krieg um die Welt Herrschaft zwischen Rußland und England, welcher in Europa für diesmal vertagt worden, droht in Asien zu entbrennen. Die Afghanen sind nur ein vorgeschobener Posten, denn Niemand wird läugnen, daß Schir Ali, auf sich selbst gestellt, den Muth nicht gefunden hätte, Großbritannien den Fehdehandschuh in so beleidigender Weise hinzuschleudern. Das stolze Albion ist entschlossen, denselben aufzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

(Afgbanistan.) Das afghanische Heer beträgt im Frieden 88.000 Mann; im Kriege sind alle Wehrfähigen zum Wehrdienste verpflichtet und beläuft sich die Gesamtmenge derselben auf 450.000 Mann. Das Khanat von Herat, welches 50.000 Streiter in's Feld stellen kann, muß den Afghanen Heeresfolge leisten.

(Postverkehr.) Reise einer Korrespondenzkarte um die Welt.) Am 24. Mai d. J. wurde in Chemnitz gewettet, daß eine am Abend zur Post gegebene Korrespondenzkarte die weite Reise um die Welt in 120 Tagen zurücklegen könne. Die Wette ist gewonnen. Die Vorderseite der Postkarte trägt die Adressen: 1. Herrn S. Gerbel und Comp., Alexandrien, Egypten; 2. Imperial Consulate of Germany, Singapore; 3. Imperial Consulate of Germany, Yokohama; 4. Messrs. Murphy, Grant et Comp., San Francisco; 5. Franz Hohmann, care of Messrs. C. A. Aufmerdt et Comp, P. O. Box 1126 New-York; 6. Ludwig Pjess, Chemnitz, Saxony, nacheinander, nebst der Bitte an „alle Postmeister, diese Karte nach Empfang baldmöglichst weiter zu expediren.“ Daß dies geschehen beweist die Thatsache, daß die Karte auf der Reise um die Welt jetzt wieder in Chemnitz angekommen ist. Am 4. Juni kam dieselbe in Alexandrien, Egypten, an, um noch am näm-

sich an den Ueberbleibseln eines geschlachteten Ferkels, das am Baume hängt. Das sei Euch ein Zeichen und möge Euch leiten.“

Der Edelmann versammelte die Seinen, bewaffnete sie mit Forkeln und Heugabeln und eilte in den Wald.

Singend, jubelnd, lärmend lagen die Zigeuner unter'm Baume; lustig flackerte das Feuer, die Flasche kreiste, immer kleiner ward das Ferkel; sie hatten Sillen vergessen und wußten nicht, wie diese ihrer gedacht.

Plötzlich erscholl Pferdegetrappel und lautes Rufen in der Nähe; von allen Seiten drangen Bewaffnete auf die Ebene. Eine Stimme rief:

„Holla! Da hängt das Ferkel! Das sind sie! Nur darauf!“

Die Zigeuner warfen sich auf die Knie und flehten um Gnade. „Verfluchtes Diebsgesindel!“ donnerte der Edelmann, „fahrt zur Hölle, ihr Gallunken; da mögt Ihr Euch Gnade holen!“ Zugleich schoß er seine Pistole auf den Ersten ab, zog dann seinen Säbel und stürmte auf die Andern ein. Kein Pardon ward gegeben; als der Edelmann heimritt mit seiner Schaar, lagen fünf Leichen am erloschenen Feuer.

Während Dies sich ereignete, wanderten Sille und Garre weiter und immer weiter

durch die großen, unwegsamen Fichtenwälder. Strenger ward der Winter; Mangel und Noth war der Beiden Loos. Die Alte schenkte ihm ein paar lange Jagdstiefel mit großen Spornen dran. Wo sie sie hergenommen, begriff er nicht; nur wußte er, daß sie keinen Heller besaß. Und doch — wie lachte ihm das Herz im Leibe, wie glänzte sein Auge vor Freuden, so oft er sie betrachtete — die schönen Stiefel, die prächtigen Spornen! wie funkelten sie im Strahl der Sonne, wie klirrten sie so lieblich bei jedem Schritt! Solchen Schmuck haben die Zigeuner für ihr Leben gern.

Eines Tages sprach Sille: „Ach, die Kräfte verlassen mich; ich bin so matt und müde, so todesmüde! Ich kann nicht weiter gehen. Was fangen wir doch an?“

„O!“ tröstete Garre, „da lassen wir uns Zeit und warten eine Weile hier.“

Heute sahen sie keine Häuser, keinen einzigen Bauernhof, wo es ihnen doch sonst gestattet war, sich im Stalle ein Lager zu bereiten. Ihr Weg führte sie über Berg und Thal durch einen Wald, der, je tiefer sie einbrangen, immer größer und dunkler zu werden schien. Als die Sonne unterging, grub Garre ein großes Loch im Schnee, deckte es mit Zweigen und Tannenreisern und bereitete so der Alten ein heimliches Lager. Nachts jam-

erte sie und sprach: „Ich fürchte, ich fürchte, ich habe mir die Füße erfroren!“ Garre zog sein Wamms aus und bedeckte die Alte sorgsam damit; ihre Füße aber legte er an seine Brust, um sie warm zu halten.

Früh Morgens sprach Sille: „Hab' ich's doch leider gleich gedacht; 's ist mir nicht möglich; kann keinen Fuß von der Stelle rühren. Ach, wie wird's uns doch ergehen!“

„Nun, da trag' ich Euch“, sprach Garre, und — stark wie er war, lud er das Mütterl auf den Rücken und wanderte mit seiner Bürde getrost und muthig weiter. So ging es eine Zeit lang durch Gebüsch und über die gefrorenen Schneewehen; der arme Junge athmete schwer und röthte; wie Espenlaub zitterten ihm die Glieder unter der schweren Last; doch suchte er es zu verbergen und schleppte sich immer weiter.

„Nicht wahr, Garre“, sagte Sille, „ich werde Dir zu schwer? besser, Du lässest mich liegen und setzest Deinen Weg allein fort.“

„Geduld, Mütterchen, Geduld!“ ermunterte Garre; „nur frischen Muth! wir können ja etwas verweilen. Euch aber verlassen? Nein, das thu' ich nicht. Wir Beide wandern ein und denselben Weg.“

„Ist das Deine Meinung, mein Junge“, erwiderte die Alte, „da brauchen wir hier nicht

lichen Tage nach Singapore abgefendet zu werden, welche Stadt am 29. Juni erreicht wurde. Von dort ging es an demselben Tage weiter nach Yokohama (14. Juli), wo die Karte bis zum 31. Juli bleiben mußte. San Francisco wurde am 24. August erreicht und New-York am 2. September. Am 18. September endlich, Mittags um 1 Uhr, traf die Karte wieder in Chemnitz glücklich ein, so daß der Absender seine Wette gewonnen, da die Reise nur 117 Tage in Anspruch genommen.

Bosnien-Perzegowina. Die Jagd.) Ein Offizier schreibt aus Sarajevo: „In jedem Lager, das wir frisch bezogen, scheuchten wir Wachteln und Rebhühner in Massen auf; am 17. August in Blaguj sogar zwei Waldschneepfen, die hier zu bräuten scheinen. Ein deutschredender reicher Grieche erzählte mir, daß er im verflohenen Herbst mit einem englischen Colonel 60 Stück Waldschneepfen an einem Tage geschossen habe. Längs der Bosna gibt es ungeheure Schaaren von Wildenten, und erst neulich, als ich die Villa eines hiesigen Pascha an der Bosna nach Waffen durchsuchen ließ, jagte mein treuer Begleiter „Sedan“ einen ganzen Schwarm Moos-schneepfen auf. Hasen gibt es in Menge. 1 1/2 Stunden von hier sieht man einen dicht bewaldeten Berggraben, auf dem es von Rehwild wimmelt. In den großen Eichenwäldern, nicht ganz 2 Meilen von hier, soll es unzählige Wildschweine geben. Das Großartigste aber sieht man hier an wilden Tauben, die in ungeheuren Schwärmen oft ganze Flächen bedecken. Eine schöne Adler-Art ist mir wiederholt aufgefallen. Nach jedem Gesecht umkreisen 20 bis 30 dieser Thiere den Kampfsplatz.“

Gegen die Trunksucht.) Im Landtage zu Troppau ist beantragt worden, das Gesetz gegen die Trunksucht, welches bisher nur für Galizien gilt, auf Schlesien auszu-dehnen.

Volksschule. Wechsel der Schulbücher.) Hammer-Purgstall beantragt, der Landesaus-schuss möge im Einvernehmen mit der Regierung dahin wirken, daß dem Wechsel der Schulbücher an den Volksschulen ein Ziel gesetzt werde.

Marburger Berichte.

(Siechenhaus.) Die Gemeinde Marburg verlangte vom Landtag die Errichtung einer Anstalt, in welcher Sieche, die moralisch verkommen sind, behufs Besserung untergebracht werden. In der dritten Sitzung des Landtages wurde aber der Bericht des Landesassessors, welcher sich gegen dieses Begehren ausgesprochen, zur Kenntniß genommen.

(Zur Wahlprüfung.) Der Landtag hat die Wahlen in den Landgemeinden von

Marburg und Windisch-Graz noch nicht genehmigt und läßt nun Erhebungen über That-sachen pflegen, welche von den protestirenden Wählern angeführt worden. Betreffs der Wahlen in Marburg wird behauptet, daß bei den Bezirksgerichten Marburg und Windisch-Feistritz gegen mehrere Personen wegen Kaufes und Verkaufes von Wahlstimmen Strafanzeigen gemacht worden. — Der Abgeordnete für Windisch-Graz — Pfarrer Schuß — ist zugleich Direktor der dortigen Sparkasse. Behufs Unterstützung seiner Kandidatur ging ein guter Freund desselben zu den Wahlmännern, stellte sie nach der Stimmung materiellen Vortheil oder Schaden in Aussicht und drohte sogar den Gegnern mit der Kündigung der Sparkasse-Darlehen.

(Für bedürftige Reservistenfamilien.) In Eibiswald hat eine Lieber-tafel stattgefunden, deren Reinertrag (133 fl. 50 kr.) armen Reservistenfamilien zu Gute kommt.

(Regulierung der Pöbniß.) Unter den Verlangen, über welche der Landtag verhandeln soll, befindet sich auch der Gesetzentwurf, betreffend die Regulierung der Pöbniß.

(Hebung der Viehzucht.) Zur letzten Bewerbung um die Preise für Pferde-zucht in Luttenberg wurden 89 Stück vorge-führt. Die Zahl der Preise belief sich auf zwölf im Betrage von 320 fl. und konnten sämmtliche vertheilt werden. Am nächsten Tage erfolgte das Trab-Wettfahren für Einspänner mit Stuten. Die Länge der Fahrbahn betrug 3 Kilometer und 944 Meter und beteiligten sich einundzwanzig Pferdebesitzer. Von den ausgeschriebenen zehn Preisen (144 fl.) wurden nur vier gewonnen, nämlich: I., Fahrdauer 8 Minuten und 44 Sekunden: Josef Maguscha von Alt-Neudorf — II., gleiche Fahrdauer: Jakob Misketa von Eichmuthdorf — III., Fahrdauer 8 Minuten und 50 Sekunden: Anton Kögl von Alt-Neudorf — IV., Fahr-dauer 9 Minuten und 14 Sekunden: Jakob Nemeß in Schaladein. — Die Rindvieh-Aus-stellung in Luttenberg zählte 188 Stück und wurden Preise im Gesamtbetrage von 100 fl. vertheilt.

(Räuberisch überfallen.) Der Viehhändler Peter Resch (Arnfels) wurde bei Unter-Birnbaum im Sannthale von drei Bur-schen überfallen, bedeutend verletzt und seiner Brieftasche mit 159 fl. beraubt.

(Selbstmord aus Furcht vor der Steuer-schraube.) Dem Grundbesitzer Paul Ramschel zu Ottendorf wurde in voriger Woche die Steuerexekution angesetzt. Da Ramschel das erforderliche Geld nicht besaß und auch nicht aufzutreiben vermochte, so wurde er trübsinnig und öffnete sich in selbstmör-

berischer Absicht mit einem Federmesser die Adern; der Verblutung konnte aber noch recht-zeitig entgegengewirkt werden. Samstag den 21. September erhängte sich Ramschel auf seinem Futterboden. Der Unglückliche war achtundzwanzig Jahre alt und hatte sich im letzten Fasching verehlicht.

(Ueberschwemmung) In Sauerbrunn hat am 26. September Nachmittag 3 Uhr eine Ueberschwemmung stattgefunden — in Folge eines Wolkenbruches, der am Wotsch niedergegangen.

(Hochwasser.) In Folge anhaltender Regengüsse trat dieser Tage die Drau weit über ihre Ufer und gingen hier die Wogen höher als im November 1871. Die Lände stand unter Wasser und mußte in vielen Häusern das Erdgeschos geräumt werden. Zwischen Bleiburg und Prävali erfolgte am 26. September 4 Uhr 15 Minuten eine Ab-rutschung, wodurch die Einfahrt in die Station Prävali unfahrbar gemacht wurde. Zwischen Prävali und Unter-Drauburg rutschte am 26. Nachmittag 1 Uhr eine Berglehne ab und wurde die Bahnstrecke in einer beträchtlichen Länge verschüttet. Am 26. Abends stürzten zwischen Prävali und Unter-Drauburg in Folge einer Senkung und großer Abrutschung die Maschine, Tender und 6 Wagen eines Lastenzuges vom Bahndamme herab. Der Lokomotivführer N. Fischereider und der Kondukteur G. Nemeß wurden getödtet, der Zugführer und der Heizer leicht verwundet. Der Bahnkörper wurde auf eine Länge von 50 Metern zerstört, doch war am 28. Mittags das Hinderniß derart behoben, daß der Nachmittags verkehrende Personen-zug Nr. 406 als erster Zug wieder die Un-fallsstelle durchfahren konnte.

(Tanzlehrer Eichler.) Der diplo-mirte Lehrer der Tanzkunst Herr Eduard Eichler in Graz schreibt uns, daß er leider verhindert sei, den beabsichtigten Tanz-Vehrkurs in Mar-burg abzuhalten.

Letzte Post.

Der Kaiser hat in Sterzing gegenüber den Stadtvertretern von Brigen erklärt, nie zu dulden, daß auch nur eine Hand breit Land von Tirol losgerissen werde.

Viele mohamedanische Familien, welche aus Bihatsch geflohen, sind wieder zurück-gekehrt.

Die Straße Brod-Sarajvo ist noch nicht gänzlich vom Feinde gesäubert.

In Montenegro werden außerordentliche Kriegsvorbereitungen getroffen.

Doman Pascha ist zum Pfortenkommissär für Albanien ernannt worden.

zu verweilen. Mir fehlt, Gottlob! nichts. Wolte nur sehen, wie Du gegen mich gestinnt.“ Bei diesen Worten ließ sie sich von Garre's Rücken hinabgleiten, schlang beide Arme um seinen Hals und drückte ihn zärtlich an die Brust. „Nun hast Du die Probe bestanden“, sprach sie froh; wer weiß, wozu das gut ist. Der Charfreitag sei noch so lang, es kommt doch immer ein Ostermorgen hinterher.

Garre begriff nicht, was sie eigentlich meine; erstaunt blickte er ihr in das thränen-feuchte, glänzende Auge; was er gethan, schien ihm ja so ganz natürlich. Nun wanderte die Alte an Garre's Seite getrost weiter; von dem Tage an aber erschien sie ihm ein ganz anderes Wesen; fand er doch mehr eine zärtliche Mutter, als eine gestrenge Herrin an ihr. Bald darauf trafen sie einen andern Trupp Zigeuner, die denselben Weg wollten; an die schlossen sie sich an. Auch hier wußte sie ihr Ansehen geltend zu machen; ihrem Rath, ihren Beschlüssen gehorchten die Andern.

Eines Abends erreichten sie ein großes Schloß, das, von Wald und lichten Ebenen umrahmt, auf einer steilen Anhöhe lag. Als Sille es aus der Ferne erblickte, jubelte sie laut auf und schlug vor Freuden die Hände über den Kopf zusammen. Sie schien den Ort zu kennen, sagte aber weiter nichts davon,

äußerte nur, wie es wohl am Besten sei, wenn sie hier über Nacht blieben. Die Zigeuner hatten einen weiten Weg zurückgelegt und hatten sich heute mit schmalen Dissen begnügen müssen. Als sie ihr Lager aufgeschlagen, waren die Körbe leer. Um nun Etwas zum Nacht-essen herbeizuschaffen, begaben die drei Männer sich auf verschiedenen Wegen in's Gehölze; auch Garre eilte dahin, die Weiber aber blieben zurück, richteten ein Feuer an und schnitten Zweige zu einer Hütte für die Nacht ab. Als die Zigeuner wiederkehrten, war es schon zu spät. Keiner von ihnen brachte Etwas mit. In weiter Ferne lagen die Häuser der Bauern; die Schafe hatte man des strengen Winters wegen in die Ställe getrieben. Garre kam zuletzt; keuchend und ächzend trug er auf seinen Schultern einen großen Hund, den er an sich gelockt und mir einer Schnur erwürgt hatte. Nun entstand reges Leben im Lager. Die Einen zogen dem Hunde das Fell ab, die Andern gruben ein Loch in die Erde und heizten Steine am Feuer, um das Fleisch zu braten.

„Nein, seht mir doch den herrlichen Hund an!“ sprach Sille. „Ein wahres Prachtstück! Und welch ein Fell; Können Dir wohl gar ein neues Wamms daraus machen!“

„Ja, ja“, jubelte Garre, in die Hände

klatschend, „und eine Pelzmütze obendrein. In Polen tragen alle die Unfern Pelzmützen.“

Wie sie nun aber mit der Zubereitung ihres Mahls beschäftigt waren, drang aus der Tiefe des Waldes ein lange anhaltendes Ge-heul an ihr Ohr. Die Zigeuner lauschten. Sille sah sich um und warf schnell den Sack, den Garre zu tragen pflegte, über das ge-tödtete Thier. Bald darauf hörten sie abermals den Laut, der jetzt von mehreren Seiten herbei-drang und, wie es schien, immer näher und näher kam.

„Ich müßte mich sehr irren“, sprach einer der Zigeuner, „wenn nicht eine Koppel Hunde uns auf der Spur ist; doch, kommt sonst Niemand, da hat es keine Noth, die wollen wir uns schon durch Feuerbrände vom Leibe halten!“

Bei diesen Worten riß er einen brennenden Föhrenzweig aus dem Feuer; die Andern folgten seinem Beispiel. Sille dagegen verkroch sich lieber in den dichtesten Busch, der zu finden war.

Fortsetzung folgt.

Rundmachung.

Zum Behufe der periodischen Erneuerungswahlen für die im Sinne des Gesetzes vom 23. Dezember 1871 § 21 L. G. B. Nr 2 vom Jahre 1872, mit Ende 1878 austretenden zehn Gemeinderaths-Mitglieder und einer Ersatzwahl wird das Verzeichniß aller wahlberechtigten Gemeinde-Mitglieder nebst den Wählerlisten für alle drei Wahlkörper im Gemeindeamte am Rathhause Hauptplatz Nr. 96 vom 10. September bis 20. Oktober 1878 zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Gleichzeitig wird die Zustellung der Wählerlisten an die Wahlberechtigten veranlaßt, und es können diejenigen, welche die Wählerlisten aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt erhalten sollten, dieselben am Gemeindeamte selbst übernehmen.

Zur Einbringung der Einwendungen gegen die Ansätze in den Wählerlisten wird die Präklusivfrist vom 21. bis 28. Oktober 1878 hiemit festgesetzt.

Marburg am 10. September 1878.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Heute Sonntag den 29. September

Volkstest im städt. Volksgarten.

Großartiges Kunst- u. Luftfeuerwerk von Herrn Bernreiter.

Steigen von Ballons, Hundwettrennen

2c. 2c. 2c. (1090)
Entrée: 30 kr. Kinder 10 kr.

Der Reinertrag fließt dem Fonde des Vereines zur Unterstützung armer Schulkinder der Volksschulen in Marburg zu.

Die Südbahn-Liedertafel

veranstaltet 1085

Sonntag den 29. September 1878 im Garten-Salon zur Stadt Wien eine Liedertafel

unter Mitwirkung eines Zither-Terzettes.

Programm:

1. Tausends-Marsch von Suppé.
2. „Frei nach Schiller“, Chor mit Clavierbegleitung von Koch v. Langentzen.
3. „Wiaht di Gott“, Lied ohne Worte v. Gumbert.
4. „Grüß dich Gott“, Chor von Engelsberg.
5. „Concert-Reverie“ von Umlauf.
6. Solo-Quartett.
7. „Zum Zeitvertreib“, Polka Mazur von Weber.
8. „Wetterliebe“, Chor m. Bariton-Solo v. Graner.
9. „Gebirgs-Echo“, Ländler von Umlauf.
10. „P' Senner-Mizzi“, Chor von Koschat.
11. „In dir zirkst mi hin“, Lied ohne Worte von Gumbert.
12. Solo-Quartett.
13. „In heiterer Laune“, Polka franc. von Czurda.
14. „In der schönen grünen Steiermark“, Chor mit Clavierbegleitung von Fahrbach.

Anfang halb 8 Uhr.

Entree für Nichtmitglieder 25 kr.

III. exekutive Lizitation

der Fr. Malitsch'schen Realität in Gams sammt den dazu gehörigen, auf einem der schönsten Posten stehenden Gebäuden findet kommenden **Mittwoch den 2. Oktober** l. J. Vormittag von 11—12 Uhr beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte l. D. U. statt, bei welcher diese schöne Dekonomie, auf welcher mindestens 9000 fl. Sparkasse-Kapitalien haften, auch unter dem Schätzwerte und möglicher Weise sehr billig verkauft wird. (1087)

Ein Weingarten

von circa 13 Joch nebst Obstgarten, Herrenhaus und 2 Wingeren in der nächsten Nähe des Südbahnhofes, ist mit oder ohne Lese zu verkaufen. (1094)

Näheres theilt aus Gefälligkeit mit Herr Dehm, Gasthof „zur Traube.“

Mit einer Beilage.

Die Gefertigten geben schmerz erfüllt Nachricht von dem tiefbetäubenden Verluste der innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, Gross- und Schwiegermutter, der Frau

Maria Geissler,

Finanzwach-Commissärs-Gattin,

welche heute um 5 Uhr Nachmittags nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in ihrem 66. Lebensjahre sanft im Herrn entschlummerte.

Das Leichenbegängniß der theueren Verblichenen findet nach erfolgter Einsegnung Sonntag den 29. d. M. Nachmittags 5 Uhr vom Sterbehause, Schillerstrasse Nr. 14 aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird am Montag den 30. d. M. um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen.

MARBURG am 27. September 1878.

Hermann Geissler,

k. k. Finanzwach-Commissär in Pension, als Gatte.

Gertrud Geissler,
Barmh. Schwester,
Franziska Geissler,
Johanna von Kleinmayr
geb. Geissler,
als Töchter.
Caroline Meichenitsch,
als Stieftochter.

Raimund von Kleinmayr,
k. k. Postbeamte,
als Schwiegersohn.
Theresia Geissler,
Charlotte Geissler,
Caroline Geissler,
als Schwiegertöchter.

Hermann Geissler,
k. k. Bez.-Schätzungs-Referent,
Friedrich Geissler,
pract. Arzt,
Moriz Geissler,
Lehrer
als Söhne,

Bertha, Hermine, Gustav, Heinride, Helene Geissler,
als Enkel.

(1093)

Von der zweiten steiermärk. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.



Die Gefertigten, tief vom Schmerze gebeugt, geben im eigenen wie im Namen der Angehörigen die traurige Kunde von dem Hinscheiden ihrer unvergesslichen innigstgeliebten Mutter, resp. Schwiegermutter, Grossmutter und Schwägerin, der Frau

Magdalena Kartin

geb. Suppanitz,

welche heute um 12 Uhr Mittag nach kurzem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in ihrem 60. Lebensjahre sanft entschlummerte.

Die Hülle der theueren Verblichenen wird Montag den 30. September um 4 Uhr Nachmittags im Sterbehause, Schmidergasse, eingeseget, sodann nach dem städt. Friedhofe überführt und zur Erde bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden Dienstag den 1. Oktober um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg am 28. September 1878. (1096)

Jos. Kartin, Joh. Kartin,
als Söhne.

Emille Kartin geb. Wenedikter,
Marie Kartin geb. Köck,
als Schwiegertöchter.

Johanna Warthol geb. Kartin,
als Schwägerin.

Johanna Kartin, Josef Kartin,
als Enkel.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Ein Logen-Antheil

(halbe oder viertel) ist zu vergeben. (1091)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Marko Wir empfehlen geschätzt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

In der 851
Mechanischen
Werkstätte
und
Nähmaschinen-
Niederlage
bei
M. B. Prosch
in Marburg
werden alle
Nähmaschinen
unter Garantie zur
Reparatur
übernommen.

Bur Nachricht.

Der französische Unterricht

in der 8klassigen Mädchen-Bürgerschule beginnt am 2. Oktober und wollen sich die Schülerinnen beim Herrn Direktor der Anstalt am Domplatz oder in der Wohnung der französischen Lehrerin Haus Nr. 8, Postgasse, 1. Stock melden.

Auch ertheilt das Fräulein Privat-Unterricht in ihrer Wohnung. (1084)

Herzliches Lebewohl

allen Verwandten, Freunden und Bekannten bei meinem Scheiden von Marburg.

1088) Fr. Carl Mantz,
f. f. Reserve-Korporal.

Frankfurter Würste

aus Wr. Neustadt

äglich frisch empfiehlt (1095)

M. Berdajs.

Wohnungen!

Mit 1, 2, 3 und 4 Zimmern und Küche, Speis, Dachkammer und Holzlage, mit oder ohne Garten-Antheil, sehr billig, gleich oder mit 1. November.

1 Zimmer mit Sparherd.

1 Zimmer für Tischlerwerkstätte.

1 Dachboden-Wohnung. 4 fl. (1089)

1 möblirtes Zimmer gassenseitig, parterre ganz separat, billig.

Mühlgasse Nr. 7

Ein Lehrlinge

wird aufgenommen bei Ferd. Wagrandsl, Glaserer. (1092)

Herbst- und Winterkleider

sowohl fertige am Lager.

als auch eigens angemessen, liefert zu den billigsten Preisen und bei reeller Bedienung (1079)

das seit dem Jahre 1867 bestehende Kleidermagazin des A. Scheiki Herrengasse in Marburg.

Eine einzelne Dame

(Schauspielerin) sucht 2 möblirte Zimmer in einem soliden Hause. Näheres in der Expedition d. Blattes. (1070)

Ein großer Garten

in Marburg kommt sammt Glashäusern und Frühbeeten vom 1. November zur Verpachtung. Diesfällige Anfragen: Josefgasse 19. (1054)

Nr. 361.

(1077)

Kundmachung.

Am 1. Oktober l. J. wird der gewerbliche Fortbildungskurs für Lehrlinge des Gewerbestandes eröffnet.

Die Lehrlinge werden Sonntag den 29. September d. J. zwischen 9 und 11 Uhr Morgens in der Direktionskanzlei der städt. Knabenvolksschule (Realschulgebäude) eingeschrieben. Dieselben haben das Entlassungs- oder Abgangszeugniß der Volksschule mitzubringen.

Dasselbst kann auch der Lehrplan dieses Fortbildungskurses eingesehen werden.

Indem der gefertigte Stadtschulrath sämtliche Gewerbetreibende Marburgs hievon in die Kenntniß setzt, gibt er der Ueberzeugung Ausdruck, daß kein Lehrherr diese Gelegenheit, seinen Lehrlingen unentgeltlich die höchst wichtige weitere Ausbildung zu ermöglichen, versäumen wird.

Stadtschulrath Marburg, 23. Sept. 1878.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

Nr. 7774.

(1072)

Kundmachung.

Das Verzeichniß aller jenen Personen, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. B. Nr. 121, zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1879 ist bereits verfaßt und liegt in meiner Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 96 durch 8 Tage, d. i. bis zum 3. Oktober 1878 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gefezlich zulässiger oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, 24. Sept. 1878.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Grabmonumente &c.

empfehlend in **Murnig's** Steinweggeschäft, Ecke der Kaiserstraße u. Theatergasse in Marburg. (1025)

Eine freundliche sonnseitige Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller und wo möglich einen Gartenanteil, wird von einer stabilen Partei zu miethen gesucht. — Gefällige Offerte mit Preisangabe und Bezugs-termin wollen unter der Schiffe „Z 36“ in der Redaktion der „Marburger Zeitung“ bis längstens 1. Oktober d. J. abgegeben werden. (1080)

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Holzlage und Kellerraum, ist im Hause Nr. 20 Hauptplatz im 2. Stock vom 1. Oktober d. J. an zu vermieten. Näheres bei Herrn Ludwig Albersberg. 1074

Ein eingerichtetes Zimmer

ist am Burgplatz zu vergeben. (1082)

2 Wohnungen

eine bestehend aus 3 Zimmern im 1. Stock — eine bestehend aus 2 Zimmern hochparterre — und sonstigem Zugehör, sind im Hause Nr. 8 Theatergasse zu vermieten und täglich zu beziehen. Näheres bei W. Ehrenberg daselbst. 1801

Ein Einkebergasthaus

in Birkenhthal, einstöckig, mit Stallungen und Garten, ist sogleich billig zu verpachten. Auskunft ertheilt der Eigenthümer Benedikt Pannak. (1083)

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleidende!

Dr. Rosa's Lebensbalsam,

das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung, ist echt (310) à 50 kr. und 1 fl.

stets vorrätzig in den Depots:
Marburg: D. J. Bancalari, Apoth.
W. M. König, Apotheker.

Alle Apotheken und größere Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Haupt-Depot:
B. Fagner,
Apotheker „zum schwarzen Adler“ in Prag,
Eck der Spornergasse Nr. 205—3.

Verlaß:

Realitäten-Feilbietung.

Ueber Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg l. D. II. und Zustimmung des k. k. Bezirksgerichtes r. D. II. werden die in den Verlaß der Frau Gertraud Straschill gehörigen Realitäten u. zw.

am **8. Oktober** 1878 Vormittags **9** Uhr der zu Fraenheim gelegene Weingarten Berg Nr. 60, 78, 79, 85 u. 86 ad Schleinig sammt der weiteren Parzellen Nr. 1104 Acker, 1105 Wiese und Nr. 411 Acker, im Orte der Weingartbehausung — sofort die dabei befindlichen Fahrnisse;

am **8. Oktober** 1878 Nachmittags **2** Uhr die in der Steuergemeinde Schleinig gelegene Wiese Urb. Nr. 3⁴/₄ ad Schleinig mit 3 Joch 1525 Ofl, in loco derselben;

am **9. Oktober** 1878 Vormittags **9** Uhr die zu Rothwein gelegene Waldrealität Urb. Nr. 13/a ad Gilt Rothwein;

am **9. Oktober** 1878 Vormittags **11** Uhr die in der Steuergemeinde Magdalena-Vorstadt, Bancalari-Gasse gelegene Baustelle Urb. Nr. 11/2 ad Süßenheim; (1065)

am **10. Oktober** 1878 Vormittags **9** Uhr die in der Kärlnervorstadt Marburg außer der Mauth an der Hauptstraße gelegene Garten-Realität Urb. Nr. 26/16 ad Stadtparrergilt Marburg (als Bauplatz) loco der Realitäten — aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingnisse können beim k. k. Notar Herrn Dr. Mullé als Gerichtskommissär eingesehen werden.

Marburg am 21. September 1878.

Mühlverpachtung.

Eine 4gängige Mühle ist in der Nähe bei Marburg vom 15. Oktober d. J. an zu verpachten. — Anzufragen beim Eigenthümer **M. Zinauer** in **Gilli**. 1068

Ein Keller auf 50—60

Startin ist vom 1. Oktober zu vermieten: Marburg, Josefsstraße 19. (1055)

Warnung.

Ich warne hiemit J. Hermann, meiner Gattin Margaretha Domineg auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nicht mehr Zahler bin. (1067)

Josef Domineg.

A u f r u f !

Das P. T. Publikum wird freundlichst ersucht, für die in der Franz Josef-Kaserne befindlichen Verwundeten und Kranken bereits gelesene Zeitungen im Comptoir dieses Blattes abzugeben, von wo selbe täglich dem Spitale zugesandt werden.



Das künstl. Ersatz-Auge

von **A. Berkovits & Co.** in **Wien**
— Stefansplatz 6 —

ist ein aus feinstem Email gefertigtes Schälchen natürlich in Bewegung und Ausdruck, das sich leicht und schmerzlos einfügen läßt.

Anerkannt von den ersten und größten augenärztlichen Autoritäten als gediegenste Leistung der Neuzeit. (1071)

Herr **A. Berkovits** wird sich am **1. u. 2. Oktober** d. J. in **Graz, Hotel Ries zur Stadt Triest**, mit einer reichen Sammlung aufhalten.

Gewölb-Veränderung.

Gefertigter zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er sein Verkaufslotale in die obere Herrengasse, **Kaup'sches Haus Nr. 27** vis-à-vis „Hotel“ Mohr verlegt hat.

Dankend für das bisher geschenkte Vertrauen, bittet er zugleich um das fernere Wohlwollen seiner geehrten Kunden. (1061)

Achtungsvoll
Josef Schwab,
Schuhmacher.

Einkauf

von alten Civilkleidern und Uniformen, wie auch verschiedenen anderen Gegenständen bei (207)

Florian Hobacher,
Tegetthofstraße, Nr. 30.

Ein Lehrjunge

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, welcher eine entsprechende Schulbildung genossen hat, findet sogleich Aufnahme im Spezerei-Geschäft des **Cruß Eckl** in **Pettau**. (1075)

Gummi und Fischblasen,

sicheres Vorsichts-Präparat pr. Duzend fl. 1.— bis fl. 4.—, feinste fl. 6.—.

Damen-Specialität pr. Duzend fl. 2.80 versendet diskret gegen Nachnahme oder gegen Einzahlung des Betrages (922)

Spezialitäten-Magazin „Zum Schäfer“ **54.**
Wien, VII, Mariahilferstrasse

Ein Gewölbe

erbst zwei hofseitigen Zimmern zu vergeben in der Postgasse Haus Nr. 4.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten. (49)

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger, Marburg, Burgplatz.

Eröffnungs-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich einem P. T. Publikum und Kundenkreis höchlichst Anzeige zu erstatten, dass ich im Hause des Herrn **Stampfl vis-à-vis dem Hotel Erzherzog Johann** hier zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums eine **Niederlage** errichtet habe, woselbst Bestellungen entgegengenommen werden.

Ferner erlaube ich mir zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich daselbst auch eine grosse Parthie von (1060

Herren-, Damen- & Kinder-Schuhwaaren

um aufzuräumen **ausverkaufswise sehr billig** abzugeben habe, und ist hiemit Gelegenheit geboten, sich Schuhwaaren vorzüglicher Qualität sehr billig zu verschaffen; bei Bestellungen wähle ich stets das beste Material und ist mein Augenmerk besonders darauf gerichtet, die Schuhe vollkommen passend und schön geformt anzufertigen.

Marburg am 20. September 1878.

**Marburger Schuhwaarenfabrik
M. Kleinschuster.**



Einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige, dass ich **im Hause des Herrn Holzer, Rathhausplatz Nr. 8**, einen **Detail-Verkauf** für **Steinkohlen** errichtet habe, und empfehle:

Lankowitzer Braunkohle	per 50 Kilo	40 fr.
Gillier u. Trifailer Glanzkohle	"	44 fr.
Fünfkirchner Schmiedkohle	"	80 fr.

1073)

Achtungsvoll

F. Abt.



Fabrikszeichen.



1878.



Fabrikszeichen.

R. DITMAR in WIEN

k. k. landespriv. Lampen-Fabrik.

Die neuen **Zeichnungen und Preis-Courante** sind erschienen und werden an **Wiederverkäufer** auf **Vorlangen** ausgegeben.

Petroleum- und Moderateur-Lampen

1086

in geschmackvollen neuen Formen, **weltbekannter soider** Ausführung und **unübertroffener Leuchtkraft** der Brenner. — Meine Fabrikate sind in meinen Niederlagen: **Wien, Budapest, Prag, Lemberg, Mailand, München, Berlin** und in **Oesterreich-Ungarn** in jedem soliden Geschäfte, welches Beleuchtungs-Artikel führt, am Lager.

Für Kunstfreunde.

Die **Fremdsche Kunsthandlung in Wien** hat mich bevollmächtigt, sämtliche bei mir am Lager stehenden **Bilder** sammt **Rahmen** um **40%** billiger auszuverkaufen. Dasselbe gilt auch für das **Katzeneschäft**, wo ein jedes Bild um **20%** hingegeben wird.

Die weltbekannten und preisgekrönten **Venduhren** aus der Fabrik der Gebrüder **Resch** in Wien werden fernerhin auf **Katzenzahlung** hingegeben; nur gegen **Baanzahlung** werden **5%** nachgelassen.

Sene **P. T. Abonnenten**, welche von der **Wanz'schen P. T. Hofbuchhandlung** Werke oder überhaupt **Zeitschriften** abonniren wollen, erhalten zwei **Lieferungen**, welche für den **Colporteur** bestimmt sind, gratis, da ich keine **Colporteur** mehr beschäftige.

Prämienbilder können bei mir nach Wunsch gewählt werden. (938)

Mit Hochachtung

Rudolf Wotruba,

Agent,

Marburg, obere Herrengasse Nr. 26.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnhehl** à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn **W. König**, Apotheker. (866)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtelmeins vorvielfache **Etiquette der Adler** und meine gerichtliche **Straf-Erkenntniss** ist.

Durch gerichtliche **Straf-Erkenntniss** wurde eine **Fälschung** meiner Firma und Schutzmarke wiederholt konstatiert; ich warne deshalb das **Publikum** vor Ankauf solcher **Fälsfikate**, die auf **Täuschung** berechnet sind.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.
Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Frantzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste **Selbst-Arzt** zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, **Verwundungen** aller Art, **Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz**, alte **Schäden** und offene **Wunden**, **Krebschäden**, **Brand**, **entzündete Augen**, **Lähmungen** und **Verletzungen** jeder Art etc. etc.

In Flaschen f. **Gebrauchs-Anweisung 30 kr. ö.W.**

Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.**

Dieser **Thran** ist der einzige, der unter allen in **Handel** vorkommenden Sorten zu **ärztlichen Zwecken** geeignet ist. (122)

Preis 1 fl. ö.W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Marburg: **M. Berdajs, Bancalari, Apoth.**,

A. W. König, Apoth. und Moric & Co.

3. 14739.

(1053

Freie Realitäten-Lizitation.

Vom **k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U.** wird bekannt gemacht, daß die **freie Lizitation** der dem **Herrn Karl Ritter von Pelzel** und der **Gemahlin Frau Paula von Pelzel geb. Pagliarucci** gehörigen **Realität** in **Zirkniz sub Urb. Nr. 235 ad Straß** auf den **7. Oktober d. J.** **Vormittag** zwischen **10—12** im **Orte** der **Realität** angeordnet worden ist. Diese **Realität** liegt an der **Reichsstraße**, **5 Minuten** von der **Südbahnstation Egidi-Tunnel** und **1/2 Stunden** von **Marburg**, und besteht aus einem ganz **arrondirten Grundkomplexe** von **55 Joch 701 Akl.**, darunter **12 Joch** gut kultivirten **Nebengrund**, **10 1/2 Joch Acker**, **22 Joch Wiesen** und **Obstgarten** mit **säsem Futter** und **bewässerungsfähig**, **9 1/2 Joch** **schlagbaren Buchenwald** und einem **schönen Gemüsegarten**. Das **Herrnhaus** ist **geräumig** und zu einem **bequemen Familiensitze** hergerichtet, die **Wirtschaftsgebäude** sind **äußerst bequem** und **geräumig** für **40 Stück Hornvieh**; **schöne Keller** mit **Weinpresse**, **drei Bingeren**, **Alles** im **guten Zustande**. — Diese **Realität** wird **sammt hängender Weinfassung** von **circa 50 Startin** um **20.000 fl.** **ausgerufen**. Das **Vadium** beträgt **2000 fl.** und kann in **barem**, in **Sparcassabücheln** oder in **öffentlichen Obligationen** nach dem **letzten Kurse** der **Wiener Börse** **erlegt** werden. Der **Ersteher** hat eine **Sagpost** per **10.000 fl.** zu **übernehmen**, und **innen 8 Tagen** **4000 fl.** **bar** zu **erlegen**.

Die **übrigen Lizitationsbedingungen** können **hiergerichts** oder bei dem **hiesigen k. k. Notar Dr. Franz Naday** **eingesehen** werden.

Marburg am **11. September 1878.**

3. 14811.

Edikt.

(1076

Vom **k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U.** wird hiemit bekannt gegeben:

Es sei über **Ansuchen** der **Erben** nach der am **21. Juli 1878** zu **Traguttsch** **verstorbenen** **mi. Grundbesitzerin Johanna Poscharnig** die **freiwillige gerichtliche Versteigerung** der zum **Nachlasse** derselben gehörigen **Realität** **Urb. Nr. 110 ad Schleiniz in Gams und Rosbach** im **Schätzwerthe** per **3734 fl.**, der **heutigen Weinfassung** im **Schätzwerthe** von **288 fl.** und der **Fahrnisse** im **Schätzwerthe** von **100 fl. 80 kr.** **bewilligt** und **hiez** die **F. libietungs-Tagsatzung** auf den **10. Oktober 1878** u. **zw. brzüglich** der **Realität** **sammt** der **Weinfassung** **Vormittag** von **10—12 Uhr** und **bezüglich** der **Fahrnisse** von **1—4 Uhr** **Nachmittags** an **Ort** und **Stelle** der **Realität** mit dem **Anhange** **bestimmt** worden, daß die **Realität**, sowie **Weinfassung** und **Fahrnisse** **nur** um oder **über** den **Schätzwerth**, u. **zw. letztere** **nur** gegen **sogleiche** **Bezahlung** **hintangegeben** werden, und jeder **Lizitant** **außer** den **Erben**, welche vom **Erlage** eines **Vadiums** **befreit** sind, vor dem **Anbote** auf die **Realität** ein **10% Vadium** vom **Schätzwerthe** im **Betrage** von **402 fl.** **entweder** im **Baaren**, in **Sparcassabücheln** oder **öffentl. Obligationen**, **letztere** nach dem **Tageskurse**, zu **Handen** der **Lizitations-Kommission** zu **erlegen** habe.

Die **Lizitationsbedingungen**, sowie **Schätzungsprotokoll** und **Grundbuchauszug** können bei **diesem** **Gerichte** **eingesehen** werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am **13. September 1878.**

Verstorbene in Marburg.

20. September: **Dozeta Gabriel**, **Geschäftsführersgattin**, **25 Jahre**, **Schmiedergasse**, **Lungentuberkulose**; **21.:** **Altenhofer Anna**, **Bahnwächters-Witwe**, **68 Jahre**, **Neue Kolonie**, **Alterschwäche**; **22.:** **Kantayky Anna**, **Beamtenstochter**, **2 Monate**, **Burggasse**, **Darmkatarrh**; **23.:** **Mosmann Marie**, **Haarbesitzerstochter**, **8 Tage**, **Burggasse**, **Trismus neonatorum**; **24.:** **Mandl Maria**, **Schmiedemeisters-Gattin**, **62 Jahre**, **Kriehuberstraße**, **Paralysie**; **Schriberschnig Josef**, **Bahn-schlosser**, **36 Jahre**, **Neue Kolonie**, **Lungentuberkulose**; **Perschak Marie**, **Schneidemeisterstochter**, **8 Jahre**, **Vegethoffstraße**, **Wassersucht**; **26.:** **Lorber Marie**, **Bahnarbeitersfrau**, **42 Jahre**, **Franz Josef-Straße**, **Atm. Lungenödem**; **27.:** **Kantay Ivan**, **k. k. Postsekretär**, **52 Jahre**, **Vegethoffstraße**, **Bluthusten**; **Geisler Marie**, **Finanzkommissars-Gattin**, **66 Jahre**, **Schillerstraße**, **Behrstieber**.